



**Stoppt den
Waffenhandel!**

Kunstaktion 26.2.2016



Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW)

Körtestr. 10 . 10967 Berlin
Tel. 030 / 698 07 40
Fax 030 / 693 81 66
Email: kontakt@ippnw.de

Fred Holz, IPPNW

One Bullet Story - Was kostet eine Kugel?

Dies ist die Geschichte eines 15-jährigen Mädchens aus der nepalesischen Kleinstadt Nepalganj, das zur chirurgischen Behandlung und Versorgung einer Schusswunde im Gesicht in ein Krankenhaus in Kathmandu überwiesen wurde.

Nepal liegt zwischen China und Indien im Himalaja. Kathmandu ist von Nepalganj aus nur über eine 518 km lange Gebirgsstraße oder mit dem Flugzeug erreichbar.

Manashi war 15 Jahre jung als in ihrer Heimatstadt Nepalganj Unruhen ausbrachen. Als Rauch über der Straße aufstieg und ohrenbetäubender Lärm zu hören war, ging Manashi neugierig nach draußen, um zu sehen, was sich dort abspielte.

Gerade als sie aus der Haustür trat, traf sie eine Kugel im Gesicht. Abgefeuert wurde sie von einem Polizisten. Sofort spürte sie einen stechenden Schmerz und als sie merkte, wie das Blut ihre Wange und ihren Hals herab läuft, begann sie panisch zu schreien. Mit dem Krankenwagen brachte man sie ins Nepalganj Medical College Teaching Hospital.

Als sie dort eintrifft, war Manashi bewusstlos. Das Röntgenbild zeigte ein Projektil, das nur wenige Millimeter neben der Halswirbelsäule steckte. Nachdem man Manashi reanimiert hatte, konnte die Wunde vorläufig versorgt werden. Doch zur weiteren Behandlung und um die Kugel zu entfernen, musste sie nach Kathmandu gebracht werden.

Hierzu fehlt vor allem eines: das Geld. Die arme Familie konnte sich den Transport nach Kathmandu nicht leisten. Ihr Vater wandte sich verzweifelt an Verwandte, Freunde und soziale Organisationen. Ein Sozialarbeiter der Nichtregierungs-organisation „Jagrid Nepal“ half schließlich und organisierte den Flug in die Hauptstadt. Manashis Eltern mussten zu Hause bei den anderen Kindern bleiben.

Die Kugel hatte den rechten Unterkiefer zertrümmert, verformte sich beim Aufprall und blieb im Nacken nahe der Halswirbelsäule stecken. Die Wunde war entzündet und ein Abszess hatte sich um die Kugel gebildet. Die Operation war erfolgreich, Manashi überlebte dennoch nur knapp.

Millimeter lagen zwischen Leben und Tod. Hätte die Kugel die Halswirbelsäule oder die Halsschlagader getroffen, hätte Manashi keine Chance gehabt oder wäre querschnittsgelähmt gewesen. So ist das Resultat „lediglich“ eine Narbe im Gesicht der 15-Jährigen, unzumutbare psychologische und soziale Konsequenzen sowie die Unsumme, die die medizinische Versorgung verschungen hat.

Der Aufenthalt im Krankenhaus, die Operation und Unterbringung sowie Transportkosten betragen 2.000 Dollar. Das entspricht dem 3,5-fachen des Jahreseinkommens von Manashis Vater.

Den Opfern Stimme – den Tätern Name und Gesicht

www.aufschrei-waffenhandel.de



Von 2.000 Dollar kann man in Nepal nicht nur eine Schussverletzung behandeln, sondern könnte auch die Schulbildung von fünf Kindern bis zur zehnten Klasse oder eine vollständige medizinische Ausbildung bezahlen. Der Bau einer Einrichtung zur medizinischen Grundversorgung in Manashis Stadt oder eine Familie vier Jahre lang mit Grundnahrungsmitteln versorgen wäre ebenfalls möglich.

Von 1996 bis 2006 befand sich die Kommunistische Partei Nepals in einem Bürgerkrieg gegen die Monarchie und das hinduistische Kastensystem. Beide Seiten gingen laut Menschenrechtsorganisationen in großer Brutalität gegeneinander vor. Schätzungsweise zwei Drittel der Toten gingen auf das Konto von Armee und Polizei. Zwar liefert Deutschland keine Waffen an Nepal. Aber Indien, Pakistan und China sind Kunden der deutschen Waffenindustrie. Zwischen den Staaten kommt es immer wieder zu Grenzkonflikten. So unterstützte Indien beispielsweise die nepalesische Regierung im Kampf gegen die maoistischen Rebellen mit Waffen und Material. Manashi steht für eine unvorstellbar große Zahl an unschuldigen und unbeteiligten Menschen und vor allem Kindern, die in Konflikten und Kriegen mit Kleinwaffen verwundet oder getötet werden.

**Wir ÄrztInnen und Medizinstudierende fordern:
Stoppt den Waffenhandel!**